

II.

Dieser Sieg über die Holsteiner erhöhte das Ansehen der Dithmarschen dermaßen, daß der zum Nachfolger des kinderlosen Grafen Albrecht berufene Bischof Heinrich von Osnabrück, der mit Genehmigung des Papstes der geistlichen Würde entsagte, sich nicht nur beeilte, mit ihnen Frieden zu schließen, sondern er bewarb sich auch um die Freundschaft und Bundesgenossenschaft des tapferen Volkes, um ihrer in einem etwaigen Kampfe gegen Dänemark sicher zu sein. Aber auch der König Erich von Dänemark suchte die Freundschaft der Dithmarschen, nicht minder die Hansestädte Lübeck und Hamburg. Doch die Dithmarschen zogen es vor, keine festen Bündnisse einzugehen. Wohl wollten sie in Frieden leben mit ihren Nachbarn, doch nach kriegerischen Ehren stand ihr Sinn nicht. Wohl wollten sie ihr Land verteidigen gegen auswärtige Feinde, doch nicht in Gefolgschaft anderer die Waffen ergreifen. Vielmehr richteten sie in der nun folgenden Zeit ihr Augenmerk auf den Ausbau der Verfassung ihres eigenen Landes, um dadurch den inneren Streitigkeiten, die nur zu oft um kleiner Ursach willen bei ihnen ausbrachen, vorzubeugen.

Die Bremer Erzbischöfe hatten sich von altersher das Recht gewahrt, die Bögte im Lande zu ernennen. Diese führten in ihrem Namen die Verwaltung, erhoben den Zehnten und übten noch manches andere Recht aus. Zuerst waren nur zwei Bögte in Dithmarschen gewesen, später gab es deren fünf. Die Bögte wurden von den Erzbischöfen aus den vornehmsten Familien des Landes gewählt, und es war diese Würde in gewissen Familien erblich, die deshalb auch die Vogtmannen genannt wurden. Die Bögte waren ursprünglich die einzigen Behörden des Landes; im Jahre 1447 jedoch wurde ein neues Landrecht ausgearbeitet und aufgezeichnet, und zum Verständnis unserer Geschichte ist es notwendig, von demselben einiges zu wissen.